

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
H. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditio, Dorotheastraße
9; für Wien die Annoncen-
bureau: A. Oppel, Seiler-
gasse 2; für Ausland:
Hansenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrichten einer
einzelnen Garmenbeile
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 3. W. erd.
der Stempelgebühr a 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gebriß; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarahely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reider, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 294.

Sermannstadt, Montag am 11. December.

1871.

Politische Uebersicht.

Wien, 7. December.
Graf Deust ist in London angekommen; nach dem „P. U.“ hätte aber die diplomatische Rundreise, welche der Graf mit seiner Fahrt nach London zu verbinden für geeignet fand, in den diplomatischen Kreisen wenig zu manchen missliebigen Bemerkungen Anlaß gegeben, in Berlin jedoch einen geradezu schlechten Eindruck gemacht. Wenn wir uns der diplomatischen Notizen erinnern, meint der Wiener Correspondent des genannten Blattes, welche im Nachhinein von 1865 und 1869 den Sympathien Ausdruck geben, die Graf Deust für die Errichtung des deutschen Südbundes gegenüber dem Nordbunde hegte, scheint es freilich auch uns, daß es klüger gewesen wäre, wenn der Herr Graf auch Berlin besucht, oder wenn er nur denjenigen Courtois hätte aufwarten wollen, deren Staaten er auf seiner Reise berühren mußte. Wenigstens Karlsruhe hätte nicht gemieden werden sollen. Aber das unter Vorherrschaft für London sich nach Paris-Verfallenes begab und die Aufmerksamkeit der hiesigen Nachbarn für seine Vergangenheit während des kaiserlichen Regimes geradezu herausforderte, daß er einen Zeitpunkt dazu wählte, wo um Frankreich noch immer die Feuerstürme des Deutschensieges tobten, das kam unerwartet und ist unerklärlich. Daß Graf Deust den Bemühungen einer gewissen französischen Propaganda durch sein persönliches Auftreten neue Nahrung gab, war eine Taktlosigkeit, welche wohl nur der Eitelkeit zugeschrieben ist, die dem sonst vortrefflichen Staatsmann nun einmal innewohnt. Unwillkürlich erinnern wir uns der unbedachten Worte, welche Graf Deust bei dem deutschen Schützenfest in Wien bezüglich Preußens sprach. Der damalige Minister des Innern vertrat bei jenem Feste die Regierung, der gemeinsame Minister des Äußeren hatte dabei gar nichts zu thun, dennoch drängte es Grafen Deust auch sich hören zu lassen. Es schien, als ob dieser Mann des Augenblicks bald vergessen worden sei, wir glauben aber, daß von diesem Augenblicke an in den allerhöchsten Kreisen der Gläubigkeit an seine ausgezeichnete diplomatische Begabung zu sinken begann. So scheint es, daß Graf Deust auch in Versailles das Ziel überschritten und seinen eigenen Zweck verfehlt hat.

Ueber die Lage Oesterreichs äußert sich sehr unliebenswürdig das panslawische Hauptorgan, die „Moskauer Zeitung.“ Sie deutet sich die Stellung Russlands neben Oesterreich als die eines neben einem Geisteskranken wohnenden Nachbarn, und schreibt: „Als Graf Deust das Ministerium Hohenwart zu Fall brachte, war Graf Deust offenbar Herr der Lage, und er vertrat damit die effenkundige Richtung der österreichischen Politik. Wenn nun Graf Deust unmittelbar nach seinem Siege gestürzt wird, so zeigt sich wiederum, daß er auch nicht Herr der Lage war, und daß Oesterreich somit auch eine andere Politik wolle. Oesterreich will also die Hohennarische Politik nicht und gleichzeitig auch nicht deren Gegenseite, die Deust'sche. Hieraus folgt, daß Oesterreich gar nicht weiß was es will, daß es somit im Concert der europäischen Mächte und Staaten die Welt durch seine Unzureichungsfähigkeit in Gefahren zu setzen gedenkt. Oesterreich an und für sich, sagt die „Moskauer Zeitung“, ist nur schwach, aber daraus folgt nicht, daß es nicht gelegentlich auch gefährlich zu werden vermag. Ein unzurechnungsfähiger Nachbar nämlich ist immer gefährlich, weil da die vernünftige Ueberlegung nicht Raum hat, und Niemand (auch der Stärkste nicht) sich einem Gefühl der Ruhe und Sicherheit hingeben darf. Man muß beständig auf der Hut sein vor demjenigen, was der unzurechnungsfähige Nachbar alles unternehmen könnte, denn man hat keine Garantie mehr, daß er sich vor unüberlegten Schritten, die ihm selbst Verderben bringen, zurückhalten läßt.“ — So arg ist es wohl nicht. Daß unsere innere Krise nicht zu einer äußeren werden darf,

darüber sind doch alle Parteien einig. Nur ein ultra-nationales Prager Organ spricht sich heute, um consequente Opposition zu treiben, auch gegen die Friedenspolitik aus. weil — diese der geschlichen Sache gefährlich sei. Aus Berlin 3. December wird der „P. U.“ geschrieben: Das Verhältnis zwischen Preußen und Rußland scheint endlich im Erfassen begriffen zu sein; verschiedene Angaben sprechen dafür, von denen die jüngst erfolgte Ernennung des Fürsten Doloff zum russischen Botschafter in Paris nicht das unbeschönigteste ist. Bei der Anschauung dieses Diplomaten kennt, der wird diese Ernennung als einen Beweis der erkalten Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin auffassen. Fürst Doloff besitzt im höchsten Grade französische Sympathien, während er für Deutschland gar keine, wie Einige behaupten, sogar Abneigung besitzt. Ohne den panslawischen Ideen des Großfürsten-Thronfolgers anzuhängen, theilt er dessen Willen gegen Alles, was deutsch ist, in nicht geringem Grade. Dabei ist von besonderen diplomatischen oder sonstigen Gaben des Fürsten, die ihn auf dem Botschafterposten in Paris wünschenswerth im Interesse des Staates erscheinen ließen, nichts bekannt. Es ist also die Ernennung Doloff's als eine Demonstration gegen Deutschland aufzufassen, und das fühlen auch die hiesigen Kreise, wenn sie sich auch mit allen Mächten gegen diese Ernennung sträuben. Zugelassen müssen sie, und sie thun dies auch verständig, daß dies ein Fingerzeig ist, die Zuverlässigkeit Russlands nicht zu hoch anzuschlagen, und daß daraus für die Regierung die Pflicht erwächst, Rußlands Politik im Oriente scharf im Auge zu behalten. Das Letztere kommt einer Drohung ziemlich nahe, und soll wohl auch eine solche sein. Daß dergleichen die Selbstbeschwichtigungsversuche, daß man zu Gesehnden nur die der betreffenden Regierung angenehmen Personen erwählt, aber nur Selbstbeschwichtigungsversuche bleiben, ist seiner Erwähnung bedürftig. Aus der Geschichte der preussischen Diplomatie könnte man übrigens selbst den oben aufgestellten Satz Lügen strafen. Wir erinnern uns nicht, wach unangenehme Persönlichkeiten der geistlich schon verfallenen Bar. Werthe seinerzeit am Wiener Hofe war, und doch erwarnte ihn Preußen nach 1866 abermals zum Botschafter in Wien. Die Ernennung des Fürsten Doloff zum russischen Botschafter in Paris ist und bleibt eine Demonstration. — Ein dieses Blatt gibt zu verstehen, daß die vorzogene Wieder-aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Paris, namentlich die Aufhebung eines deutschen Botschafters bei der französischen Republik mit den „Aurech-Sprechungen“ in Paris zusammenhängen; diesen Zusammenhang begreife ich ausrichtig gestanden nicht, es müßte denn sein, daß sich Herr v. Bismarck in feindlichen Speculationen das Feld für die Verhandlung erwählt. Verständlicher wohl ist es, wenn dasselbe Blatt wiederholt sagt, die deutsche Regierung dürfe sich verantwortlich machen, strengere Maßregeln, den Belagerungsstand in seiner strengsten Form über alle europäer Provinzen zu verhängen, um das Leben der Soldaten zu sichern. Gewisse Mäße der sollen dann in Zukunft nur von deutschen Kriegsgerichten gerichtet werden. Ein altes Sprichwort spricht mit hoher Weisheit die Weisheit aus, daß die Münzberger Niemand früher hängen als sie ihn haben. Die preussischen Kriegsgerichte dürften wahrscheinlich bald in die Lage kommen, das Verfahren der Münzberger als richtig anzuerkennen.

Herr Thiers hat seine schon vorher erwartete Präsidentenbotschaft nach einem heutigen Telegramm heute verlassen. Die Presse beschäftigt sich mit den Hindernissen, die Herr Thiers dem Eintritt des Prinzen von Orleans in die National-Versammlung in den Weg legt. — In der ersten Sitzung am 4. waren über fünfshundert Deputirte in dem alten Theateraal von Versailles versammelt. Der erste Antrag, der eingebracht wurde, hatte 170 Unterschriften, und lautete auf Verlegung der National-Versammlung nach Paris. Von den Deputirten wird beantragt werden, die Vollmachten des Präsidenten der Republik und der Nationalversammlung bis Ende 1874 zu verlängern. Das wäre also gegen den von

Thiers begebenen Plan der theilweisen Erneuerung. Die Sitzung war kurz, es kam nur zur Erneuerung der Bureau.

Der Belagerungsstand, den die deutschen Militär-Behörden in Frankreich über den gesammten Occupationsterritorien zu verhängen sich voranläßt haben, hat die Franzosen, deren Uebermuth schon wieder fast keine Grenzen mehr kannte, doch in etwas ernüchert. Mit Resignation ergeben sie sich in die durch ihre unsinnige Protektion des Deutschen-mordes geschlossene Sachlage. Die deutschen Mächte, auch die liberalen, finden die Wieder-Proklamirung des Ausnahmestandes zwar traurig und bedauerlich, stimmen aber darin überein, daß sie zur Verhinderung der Attentate auf die deutschen Soldaten unbedingt nothwendig war. Es ist dies“, schreibt die National-Zeitung, „die erste Folge des schändlichen Mißbrauchs, welcher in Frankreich gelegentlich der an deutschen Soldaten verübten Mordthaten mit der Justiz getrieben worden ist.“

Verfallener Depeschen liegen bekanntlich dem Fürsten Bismarck schwer ja lebensgefährlich erkrankt sein. Andeutungen, die wir aus Berlin erhalten, lassen vermuthen, daß das gemeldete Unwohlsein des deutschen Reichskanzlers längst gehoben ist, daß er aber politische Gründe hat, aus seiner durch das jüngste Unwohlsein herbeigeführten Zurückgezogenheit nicht herauszutreten. Es gibt nämlich am Hofe eine Partei, welche Bismarck's Mäßigkeit gegenüber Frankreich für die Grenze der Franzosen gegen die deutschen Truppen verantwortlich macht. Bismarck dagegen macht dafür den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in den okkupirten Departements, den General Manteuffel, verantwortlich und soll, wie bestimmt verlautet, die Abberufung dieses in hohen Gnaden lebenden Generals seiner Politik verlangt haben. Die bis jetzt noch nicht durchgeführte Entlassung Manteuffel's soll der Hauptgrund sein, weshalb der deutsche Reichskanzler in der bisherigen Zurückgezogenheit verharrt.

Nach dem Journal de Paris herrscht zwischen der Vegrabigungs-Kommission und Thiers eine Spannung, weil die anerkannten Organe des Präsidenten Artikel veröffentlichten, worin die Verantwortlichkeit für Rossel's Hinrichtung auf die Kommission gewälzt wurde. Ein Mitglied der Kommission hat in Folge dessen an Thiers im Namen seiner Kollegen einen sehr bitteren Brief geschrieben, worin die der Kommission aufgebürdete Verantwortlichkeit eine Allegorie genannt wird. Die Gnaden-Kommission sei aus der Initiative der Regierung hervorgegangen, und es heiße die Kommission der öffentlichen Mache benennen, wenn man ihre Beschlüsse in solcher Weise dorstellt. Es ist bezeichnend, daß jetzt Niemand den Tod Rossel's verantworten will. Aber Thiers ist die erste Ursache dieses Unheils, indem er das Vegrabungsgericht sich entsagerte, und die Vegrabigungs-Kommission hat infolgedessen Recht, als sie gegen die Pilatus-Rolle protestirt, in welcher Thiers sich jetzt gefällt.

Die belgische Ministerkrise nimmt einen schleppenden Verlauf. Die Minister, welche das neue Cabinet bilden sollen, sehen vor aus, daß sie sich angesichts der bald bevorstehenden Neuwahlen nicht lange am Ruder erhalten werden und in der kurzen Zeit bis dahin überdies einen schweren Stand haben werden. Darum ist bis jetzt noch jede Kombination gescheitert. Oester legte Graf de Theux dem Könige eine neue Liste vor; abzuwarten bleibt indes, ob diese neuen Kandidaten sich willfähriger zu Eintritt in das Cabinet finden werden.

Schöne Complimente.

Der geistreiche Schriftsteller Ungarns, sein bester Romanpoet, hervorragender Publicist der linken Partei, Maurus Zöfay (Zofay Mór), hat eine Broschüre veröffentlicht, welche in ihrer deutschen Uebersetzung sich betitelt: „Fünf Jahre des selbstständigen Ungarischen Ministeriums 1867 bis

Genilleton.

Bilderbücher für unsere lieben Kleinen.

Du selige, o du fröhliche Weihnachtszeit, du Fest der kleinen und der großen Kinder! wieder nahest du und mit dir all die rührenden Sorgen gebenfreudiger Liebe, besonders aber der Elternliebe, und die stillen oder lauten Wünsche erwartungsvoller Kinderseelen. „Was wird uns der „Christmann“ bringen?“ bildet nunmehr das große Räthsel der naiven Kinderwelt; „was wollen wir unseren lieben Kleinen beschenken?“ fragen sich hin und her sinnend Vater und Mutter.
Da haben wir nun die gewiß harmlose Absicht, ihnen durch das nachfolgende die Wahl zu erleichtern, so gut wir es können — wenn nicht schon die denkende Mutter uns zuvor gekommen ist, indem sie, wie so oft, auch hier das Richtige traf mit dem Rathe: „Kaufen wir Bilderbücher!“ Denn sie hat — und das ist ein Verrecht und eine der herrlichsten Eigenschaften der Mutter — mit sinniger Aufmerksamkeit das Treiben und die Wünsche und Freuden ihrer Lieblinge belauscht; ihr ist es nicht entgangen, wie andächtig die Kleinen blätterten in der alten vergilbten, meist schon halb zerissenen Familienbibel mit den unbeholfenen Holzschnitten, wie sie vor den Bildern standen, wie an der Wand hängen, und sich mit reizender Neugierde über deren Bedeutung, oder sie selbst darüber fragten; sie kennt das echt kindliche Verlangen nach Bilderbüchern und erweist darnach die Freude, welche ihren Kleinen bereitet wird, wenn ihnen der „Christmann“ Bilderbücher bringt. Und der verständige Vater verschließt sich dem Rathe der sein süßesten Mutter nicht, weil er weiß, daß den Bilderbüchern nicht allein darum ein Platz, und zwar der Ehrenplatz, auf dem Weihnachtsfeste gebührt, weil sie den Kleinen außerordentliche Freude bereiten, sondern auch und mehr noch darum, weil durch sie die fruchtbaren Keime zu gar mancher Art und Richtung geistiger Thätigkeit und sittlichen Strebens gepflanzt werden,

welche dann Schule und Leben groß ziehen und stark machen, so daß sie Segen wirken und dauern bis der holde Lichterglanz des „Christmannes“ dem Greis zum letzten Male längst verschwundene Seligkeit aus dem Kindesauge wiederstrahlen läßt.

Und das gilt nur von den guten Bilderbüchern, nicht von jener Fluth buchhändlerischer Puffstücke und Spielwerke, womit die leibliche Speculation besonders den Weihnachtsmarkt förmlich überschwemmt und dadurch dem Käufer nicht nur die Wahl schwer, sondern auch die größte Vorsicht zur Pflicht macht.

Woran erkennt er nun die guten Bilderbücher? Wir wollen kurz sein. Ein gutes Bilderbuch darf vor Allem nicht zu viele Bilder enthalten; denn diese zerstreuen leicht und hemmen die Thätigkeit der Phantasie; ferner müssen die Bilder ein formichönes Kleid tragen, also z. B. wenn sie colorirt sind, alle grellen Farben meiden, ja es empfehlen sich nach dem Urtheile Sachverständiger am Meisten die uncolorirten; dann sei der Inhalt der Bilder ein gesunder, ideal und doch kindlich dabei, und der etwaige Text, mag er nun in poetischem oder prosaischem Gewande sich einführen, ermangele nie der Wärme, rege alseitig an und besitze sein bestes Belohnungsmittel in einer reinen, verständlichen, edlen Sprache.

Der Bilderbücher sind in Deutschland gar viele und mancherlei gemacht worden seit Luther's Zeit, wo „der Seele Trost“, das erste deutsche Bilderbuch, das seinen rohen, aber sprechenden Illustrationen zu den 10 Geboten das „Lied Kind“ ergab, und dem Beginn des 18. Jahrhunderts, wo „Hübner's biblische Historie“, mit ihren ganz unklügerischen und doch so unmaßig anziehenden Kupferstichen“ erschien und seither über 100 Auflagen erlebte, bis auf den heutigen Tag, wo die Zahl der Bilderbücher eine geradezu unendliche und ihre Mannigfaltigkeit beinahe unfaßbar ist. Darstellungen aus dem Kindesleben wechseln mit solchen aus dem Thier- und Pflanzenleben ab, während wieder andere uns leblose Gegenstände, Geräthschaften, Bauten u. s. w., zur Anschauung bringen; hier finden wir außer den Bildern auch einen Text, doch fehlt er; dieses Bilderbuch ist berechnet für beide Geschlechter, jenes blos für Knaben, ein drittes nur für Mädchen; diese sind colorirt, ein anderes blieb besser

uncolorirt u. s. f., ein buntes Gewirre, in dem wir uns schwer zurecht zu finden vermögen.

Für Kinder aber ist bekanntlich das Beste eben gut genug, und da empfehlen sich für das frühere Kindesalter vor allen die Weihnachtsbücher des großen Gelehrten und Malers der Kinderstube D. Pletsch. Sie sind meist mit einem Text in gebandener Rede versehen, der größtentheils dem Volksmunde entnommen ist, und sowohl was Composition anbelangt, als auch was Zeichnung und Holzschnitt anbelangt, auf das Trefflichste ausgeführt, dabei alle uncolorirt (!) und erscheinen auf schönem, starken Papier in Folio und Hochquart bei A. Dürr in Leipzig. Ihr Preis schwankt zwischen 1 fl. 50 kr. und 3 fl. und ist bei der schönen Ausstattung und dem bleibenden inneren Werthe — auch der Erwachsene nimmt diese herrlichen Zeichnungen immer gerne zur Hand — keineswegs zu hoch gegriffen. Obenan steht: „Allerlei Schnit- und Schmal.“ Mit 48 Originalzeichnungen“ als Illustrationen zu Versen und Sprüchen aus dem Volksmunde.

Wie dieses für Knaben und Mädchen bestimmt sind auch: „Kleines Volk. 20 Charakterbilder.“ — „Wie's im Hause geht nach dem Alphabet. In 25 Bildern.“ — „Auf dem Lande. 18 Originalzeichnungen.“ — Für Knaben allein: „Was willst du werden? 43 Compositionen.“ — „Springinsfeld. 21 Originalzeichnungen.“ — Für Mädchen: „Gute Freundschaft. Eine Geschichte für Damen, aber für kleine. In 24 Bildern erzählt.“

Daran schließen sich als empfehlenswerthe folgende meist mit einem Text versehen, mehr nur für Knaben berechnete, colorirte Bilderbücher, deren Preis geringer ist und nicht über 1 fl. 50 kr. beträgt. Es sind: „Herzblättchen A. B. C.“ — „Wohn- und Bilderbuch“ — „Erling. Schreiber.“ — „Deutsch.“ — „Des Knaben Wünsche und Freuden.“ — „Breslau. Treuent.“ — „Ewald.“ — „Naturhistorisches A. B. C. Bilderbuch.“ — „Durch Wald und Feld.“ — Berlin. Hoffmann & Comp. — „Thiere jung und alt in menschlicher Gestalt.“ — „Sprechende Thiere.“ — Berlin. Hoffmann & Comp. — „Mensel: Thierbilder.“ — Stuttgart. Thienemann. — Entlich gehört hierher als ein besonders vom practischen Gesichtspunkte

Genehmigung
8. November
hast
Lebensver-
eine, durch
die möglichst
Versicherungs-
jede mögliche
en
tion.
fr., Kleine Bilder.
fr., 1 fl. Mitrail-
feinsten Bildern.
anz groß 1 fl. 50 fr.
50 fr., 2 fl. 50 fr.
fl. 50 fr., 3 fl.
jellig abzulfürzen,
Nur 1 fl.
„Um die Welt“,
3 fl.
ngabe, was schon
1 fl.
em Köpfchen Ge-
— 1 Convert
werden. 1 Stück
fr.
ch
n,
Vitte,
alle am Lager
Lage vor Weib-
4-10

1871 Bremen 1872 — eine Broschüre, die weit und breit in Ungarn und Deutschland gelesen wurde und deren Inhalt also ganz besondere Bedeutung für sich in Anspruch nimmt. Wir fürchten die Stellen abzusuchen, wenn wir einen Commentar, pro oder contra, dazu geben, und wollen also hier folgende Charakteristiken unserer Leser daraus vorführen: ... Ein Diplomat des Auslandes sagte mir vor nicht langer Zeit Europa werde Alles gutgehen, was Ungarn zur Entwicklung seiner Selbstkraft unternimmt, nur Eins wird es nicht verzeihen, die Schwäche.

Niemand in der Welt wird es uns als übertriebene Schmeichelei auslegen, sprechen wir aus, was ohnehin Jedermann weiß, daß nämlich Graf Andrássy zu der Zeit sich bract mit guten sanften, zum Aufheben verstorbenen Ministern umgab, demnach in jetziger Regierung Niemand eine andere Idee, einen anderen Willen hat, als den seinigen. Ach, hätte dann wenigstens Er entschlossene Ideen und starken Willen! Der Finanzminister Kerpápolyi ist, als Capacität die hervorragendste Figur im Ministerium, von unschätzbare reiner Hand und klarem Kopfe, tiefer an Fleiß und Hingabe; aber gerade auch ihm fehlt, was all den Andern fehlt, die Kraft. Wir meinen nicht die Energie im Durchführen des Details; darin kann man ihm seinen Vorwurf machen, aber die kraftvolle Initiative zur Gründung der finanziellen Selbstständigkeit und Größe unseres Vaterlandes. ... Der Minister des Innern Wilhelm Lotz ist ein lieber traktabler Mensch; den Justizminister Sittó kennt Jedermann als sehr patriotisch gesinnten Menschen und seine Freunde zittern für ihn, kommt es an die Reihe, daß er die juristischen Geschäfte wahr vertheidigt. — Wäre Ludwig Tisza, der Minister für öffentliche Arbeiten, ein Mädchen, so würde die beste Meinung über ihn sein, was man jetzt von ihm sagt, daß man nichts von ihm weiß.

Auch der Kommunikationsminister Szlávay ist ein sehr guter sanfter Mensch; aber die Straßenbauer liegen auf den Ohren, die Stromregulirer liegen auf den Ohren, auch die Posten liegen auf den Ohren; Niemand hört, was er befehlt. Der Cultusminister Professor Theodor Bauer ist wenn möglich, ein noch sanfterer Mensch als all die oben erwähnten.

Schließlich macht Graf Sós Wenzelheim, dessen Amt darin besteht, als Minister dem Könige zur Seite zu sein, sich dadurch bemerkend, daß er bei allen gegebenen Gelegenheiten nie dem Könige zur Seite steht.

Andrássy fürchtet sich vor unserer eigenen Stärke. Er hat es auch oft genug gesagt: „Ständen die beiden Heere in vollster Ausbildung (Gonob's mit Artillerie) nebeneinander, so würden sie (die k. k. und die l. ung. Truppen) nicht nebeneinander, sondern sich entgegen stehen.“ Diese unerschütterliche Vertrauenslosigkeit, theils zu uns selbst, theils zu unserer Interessengenenossen, zieht sich, bald hinauf, bald hinab, wie ein rother Faden durch alle Institutionen Andrássy's. Die Gonob'sfrage, die kroatische Frage, Kime's Wiedererweckung, die Militärgrenze, siebenbürgens Reorganisation, zeugen alle davon, daß Andrássy genußtaatsmännische Capacität besitzt, die schwere Frage aufzufassen; doch zuvor macht er dem, mit dem er kämpfen will, verständlich, daß er sich vor ihm fürchte und sich selber nicht vertraut.

Hierauf spricht Jókay vom Finanzminister, von welchem er verlangt: Steuerreform, Unabhängigkeitmachung des ungarischen Geldmarktes, Wiederherstellung der Valuta u. a. m. Vom Minister des Innern bebauert unser Publicist, daß sie alle krank gewesen; aber er erklärt dies so: „Sie übernahmen eine durch die frühere Regierung arg vergiftete Lokalität. Die deutsch-österreichische Regierung hatte uns an das System des Absolutismus gewöhnt, obgleich wir uns daran nicht gewöhnten. Das ungarische Ministerium dagegen mußte plötzlich auf der Basis konstitutioneller Freiheit regieren. Keen Wunder, wenn es oft irrte; aber es irrte sich. Dann hatte die deutsch-österreichische Regierung das System des Zwanges nicht gegen die schlechten Menschen angewandt, sondern gegen die guten. Die Administration war schon in ihren Grundpfeilern saul. Die höheren Beamten haßten die zum Wobau bestimmten Gelder und saßen daher den kleinen Dieben auch das Stehlen nach. Der Gendarm, der Beamte, sie fraternisiren mit dem Räuber und über's ganze Reich spannt sich ein Netz organisirter Räuberei. Als nun die Regierung wechselte, erschwerte in den Städten der Schlandrian, in den Komitaten der Nepotismus die konstitutionelle Umformung; die alten Capacitäten waren hinausgealtert, die jungen noch nicht darin eingewöhnt.“ Weiter heißt es von Lotz: „dort geht auch dieser Minister dort, wo das Hauptziel nicht die Instandhaltung des öffentlichen Wohls ist, sondern die Garantie für die Hegemonie der jähigen Regierungsschicht. Ihre Regierungsweise verlangt die exceptionellen Reglements; sie brachte innerhalb 5 Jahren siebenbürgens Angelegenheiten nicht in Ordnung ... und um sich überall die nachgiebigen sich hingebenden Parteien zu sichern, führte sie die Willkür ein, entgegen dem Zeitgeiste, dem Nationalcharakter und gegen eigene bessere Einsicht. Und was wohl will der Minister mit dem hochgeborenen Oberhaus beginnen? Man sprach viel von der Oberhausreform ... Im Communicationsministerium herrscht bellum omnium contra omnes ... Zu anderen Zeiten war es in Ungarn Tugend, den ertrantenen Pfennig freiwillig auf den Altar des Vaterlands niederzulegen; jetzt gilt es als Virtus den Reichthum zu betüßeln. Zu anderer Zeit theilte man die Kränze der Feldherren-

punkte aus sehr vorzügliches Bilderbuch für kleinere Kinder der Jungfrauenunterricht für die zarteste Jugend.“ Nürnberg. Huth und Hofmann. Das treffliche Buch besteht aus 8 Blättern gestrichelter weisser Leinwand in zwei aufgeführten und colorirten, dabei zweckentsprechenden Bildern aus allen Gebieten des Wissens, würdigen und hat den mäßigen Preis von 1 fl. 50 kr.

Für das spätere Kindesalter, vom 4. oder 5. Jahre an, sind zu empfehlen folgende Bilderbücher mit Erzählungen, Beschreibungen u. d. P. l. e. t. s. c. „Hausmütterchen.“ 12 Compositionen. — Wegener: „Dreißig Fabeln mit Bildern.“ Leipzig. Wiegand. — Kaufsch: „Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke.“ Mit zahlreichen Holzschritten. Leipzig. Spamer. — Scherer: „Mittirtes deutsches Kinderbuch.“ Alte und neue Fabeln, Märchen, Fabeln, Sprüche, Räthsel. Mit Stahlstichen und Holzschritten nach Zeichnungen von Cornelius, Kaufsch, Pless, Richter, Schwind, Thumann u. A. 2 Bände, geb. à 3 fl. Leipzig. Dürr. Besonders vortrefflich ist der erste Band. — Scherer: „Räthselbüchlein für Kinder.“ Mit 3 Illustr. Leipzig. Dürr. — Bilz: „Die kleinen Tierfreunde.“ Leipzig. Spamer. — Kaufsch: „Orbis pictus.“ 3 Bände. Leipzig. Guntzher. — „Das goldene Kinderbuch.“ Leipzig. Spamer.

Notiz.

(Petroleum in Rom.) Am 22. v. M. hat die Polizei in Rom einen Brandstiftungsversuch vereitelt, der, wenn er gelungen wäre, namenlos Unheil hätte anrichten können. In einem mit Petroleum beladenen, auf dem Güterbahnhofe imitten der Magazine, wo die Wobiten und Gabelgehenden der italienischen Beamten angestellt sind, lebenden Öterwagen, und zwar an einer dieser Petroleumfässer befestigt, wurde ein langer Schwefelstängel gefunden, der mit einem eigens in den Wagen gehörigen Loch in Verbindung stand. Die Petroleumladung war für ein großes chemisches Handwerkszeug bestimmt. Dieser Vorfall hat dem Behörden Anlaß zu den sorgfältigsten Nachforschungen gegeben.

haftigkeit aus; jetzt ist Jitters vor dem Feinde Lagerlosung. Zu anderer Zeit nannte man den einen christlichen Menschen, welcher sein Wort hielt; jetzt theilt man an Jene Aemter und Rang aus, die ihren Mitparticidaten das gegebene Wort gebrochen.

Das Resultat von all dem ist dann die Schlawitz, die Ruthlosigkeit, die Sucht wohlfeiler Perrenspicerei, doch Widerwille gegen das Vorne, der finanzielle Schwandel, die Beamtenräuberei, die Schlawitz für Sachen des Gemeinwohls, die Unbekümmertheit um die Zukunft — welche schöne Eigenschaften allmählig die Majorität inficiren, vom Haus der Reichsvertreter beginnend bis hinab zum letzten Bureau.“ ... Endlich schließt auf Seite 43 die Broschüre damit, daß Jókay ausruft: „Wir haben noch ein halbes Jahr (Mandatdauer), um unsere Pflicht, die uns das Vaterland und der Zeitgeist auferlegt, zu erfüllen. Mögen wir jedoch Eines versehen. Es ist von unserer Aller Sache die Rede. Unsere gemeinsame Sache ist die Sache des Liberalismus, des Fortschritts. Ungarn kann nur eine freisinnige Politik in die Zukunft hinüberretten. Rettet diese es nicht, dann rettet es gar nichts. Und schließlich auch, lieber zerreiße man uns als die Löwen der Freiheit, als daß man uns wiedererschlägt, als die Jochträger der Reaction. Doch ich glaube zu Gott und an die Kraft des Geistes unserer Nation, daß man uns weder zerreißen, noch niederschlagen dürfte.“

Soweit der ungarische Publicist. Wir können unseren Lesern nicht verhehlen, daß die Tendenzschrift unter dem Einflusse jener Anschauungen steht, welche Ungarn, sei es zufolge der Personal-Union, sei es zufolge anderer Umgestaltungen des Gesamtstaates, zu einem völlig unabhängigen eigenen Reichthümer erheben wollen. Daneben könnte ein Großdeutschland, ein Großösterreich sich konstituiren, wenn nur der schon oben erwähnte ungarische Punkt ein völlig selbstständiges Reich umschließt. Wie weit geht hier die Phantasie? wie weit die Politik? wie weit Gefühl und Macht des Volkes?!

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 4. December. (Unterhaus Sitzung.) [Schluß.] Der Abgeordnete Simonyi habe auch die Besorgnis ausgesprochen, die starke Finanzschwäche der Steuerfähigkeit des Landes solle der Politik zuhiebe gegeben, welche Bismarck in dem Reichstage niedergelegt habe, der Schwerpunkt der Monarchie müsse nach Osten verlegt werden, und daß es darauf abgesehen sein könne eine Aggressivpolitik zu verfolgen. Was den Schwerpunkt anbelangt, so würde sich Redner niemals mit dem Versuche befremden können, denselben nach Osten zu verlegen; aber andererseits würde er auch gar kein Grauen davon empfinden, wenn dieser Schwerpunkt hieherzöge. Und wenn noch heute nach dem Rundschreiben des Grafen Andrássy, worin dieser deutlich genug auseinandergesetzt, daß Österreich-Ungarn eine Erweiterung seiner Grenzen nicht anstrebt und nicht anstreben darf, noch heute jemand von einer möglichen Aggressivpolitik spricht, für den habe König Koloman vergeblich den Ausspruch gethan: von den Heren spreche man nicht, denn es gibt keine (Heiterkeit und lebhafter Beifall). Allerdings müssen wir Eroberungen machen, aber bei uns im Lande; allerdings gebe es Kämpfe zu führen, aber bei uns im Lande gegen das Uebelwollen, gegen das Vorurtheil, gegen die Unwissenheit, und diese Kämpfe fordern alle unsere Kräfte heraus. (Lebhafter Beifall.)

Simonyi habe ferner davon gesprochen, daß die kroatischen Abgeordneten derzeit unberechtigt im ungarischen Reichstage sitzen. Auer S. 34 des Ausgleichsgegesetzes sage ganz deutlich, daß die kroatischen Delegationen solange im Reichstage bleiben, als nicht der neu erwählte kroatische Landtag seine Thätigkeit beginnt. Nun hätte Simonyi ebenfalls gegen die Vertagung nicht aber gegen die Anwesenheit der kroatischen Abgeordneten sprechen können, die Vertagung aber sei ein unbestreitbares Recht der Krone.

Simonyi hat es dem Minister zum Vorwurf gemacht, er besaße sich mit viel zu kleinsten Dingen, anstatt wie es einem Minister ziemte, seine Aufmerksamkeit mehr der Philosophie der Finanzwissenschaft zuzuwenden. Redner hat sich als Professor genügt mit Philosophie: beßer, (Heiterkeit) als Minister glaubt er eine andere Aufgabe zu haben. Allerdings besaße er sich mit den Details der Administration und das umsoher, weil wenn der Minister diese ignorirte, die Untergebenen es um so eher thäten. Es gäbe eben in Ungarn Leute genug, die recht große Reden zu halten bereit sind (Heiterkeit) die über Alles und Jedes ihre Ideen zum Besten geben, — wenn das Ideen sind, (große Heiterkeit) wo man keine Ideen hat, gibt man Einfälle zum Besten, auf alle Fälle jedoch spricht man; Leute, die arbeiten, vom frühen Morgen bis zum Abend arbeiten, solcher Leute gebe es in Ungarn sehr wenige. Wenn nun noch der Minister den grand seigneur spielte und erklärte, er könne sich nur mit Finanzphilosophie befassen, da würden die Beamten gewiß daselbe thun und die Arbeiten blieben dann den Konzeptadjunkten. Gerade um jene Korruption auszuwischen, deren Simonyi so ausführlich gedachte und die sich leider zum Theil in der Administration zeige, müsse der Minister alle Details kennen, prüfen und überwachen.

Von Corruption und vom Umfange derselben habe Simonyi ebenfalls gesprochen, er habe die Majorität in Beamte, in Konzeptions-Inhaber und Konzeptionsadjutanten getheilt. Ob aber Simonyi wohl auch bedacht habe, wo die Grenze für die Aspirationen zu finden ist, von welchen er gesprochen und wie ungleich größer die Anzahl derjenigen sei, die durch den Sturz der Regierung Etwas zu erlangen hoffen, als derjenigen, die von der Regierung Etwas erwarten? Er gebe doch wohl acht, wen er am meisten damit triff, wenn er von solcher Corruption spricht. (Lebhafter Beifall.) Und müsse nicht gerade eine solche konsequent fortgesetzte Taktik, wie Simonyi und sein Anhang sie befolgen zur Untergrabung der Unheimlichkeit führen? Worin soll derjenige, der rastlos thätig ist für das öffentliche Wohl seine Entschädigung finden, wenn nicht in der allgemeinen Anerkennung, wenn er ipsemetoisch verdächtigt und verlästert wird? (Lebhafter Beifall.)

Redner übergeht nun auf den Vorwurf Moriz's; der Minister misgöthe die Beschlässe des Hauses, da er anstatt, wie hier beschloffen, über die Aufhebung, über die Fortdauer des Tabakmonopols, einen Gesetzentwurf einbrachte. Redner beruft sich in dieser Beziehung einfach auf den im Jahre 1870 gefassten Beschluß des Hauses, der ihm die Einbringung jenes Gesetzes zur Pflicht machte, das in der That eingebracht wurde. Ubrigens hat der Minister die Gesetzentwürfe über die Reform der Monopole, über die Zucker- und Grundsteuer vollendet. Eingebracht wurden diese Gesetzentwürfe darum nicht, weil das Haus, dessen Mandat im April abläuft, ohnedies keine Zeit hätte, dieselben zu erledigen und der Minister sich nicht die Möglichkeit benehmen will, an ihnen jene Verbesserungen anbringen zu können, von deren Nothwendigkeit er sich wiederholt mitterweile überzeugte.

Nach alledem empfiehlt Redner nochmals die Annahme des Budgets zur Vast der Beratung. Stimmliches Gesien begleitet die Rede des Ministers. Die Abgeordneten, die Minister eilen auf den Redner zu, um ihn zu beglückwünschen. Die Aufregung ist so groß, daß der Präsident gezwungen ist, die Sitzung für 5 Minuten zu suspendiren. Nach Verlauf dieser Frist eröffnet der Präsident die Sitzung, die jedoch nun vor fast ganz leeren Bänken nur noch geführt wird.

Ar. Cesanaby erklärt, das „arme, verlassene und verrathene Vaterland“ lasse es nicht zu, daß man dieser Regierung ein Budget vo i. c. Julius Schwarz (äußerste Linke) erklärt sich gegen den Beschlußantrag Simonyi's, da er den Augenblick zur Aenderung der Parteirechtlichen Basis nicht geeignet hält.

Sabbas Dukovich spricht für das Minoritätsvotum. Nachdem noch Blasius Doban sehr eingehend über die „verbluteten Schlachten“ Tisza's und Rakoczy's gesprochen, wird die Sitzung nach 3 Uhr geschlossen.

Peft, 7. December. (Sitzung des Unterhauses.) Auf die Interpellation Lozar's wegen Errichtung einer Universität in Klausenburg antwortet Minister Pauler, die Universität werde noch vor Ablauf der Session eröffnet werden.

Schwarz bringt einen Beschlußantrag ein, das Haus möge die Commission für die Prüfung der Universitäts-Fundationen zu schnellerer Erledigung dieser Arbeit auffordern. (Wird in Druck gelegt.)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Tisza's wegen Veretzung des Ministers Lotz in den Anklagezustand. Nachdem Tisza seinen Antrag motivirt hatte, lehnte die Majorität die Behandlung des Antrages ab.

Hierauf wird der Generalbericht des Finanz-Ausschusses über das Budget verlesen und ohne wesentliche Debatte in seinen einzelnen Punkten angenommen.

Die Kosten des königlichen Haushaltes werden votirt; dagegen stimmen bloß einige Mitglieder der äußersten Linken, welche dieselben auf 2 Millionen herabsetzen wollten. Das Budget des Ordinariums der Minister-Präsidenten wurde angenommen. Der erste Punkt des Extra-Ordinariums (Kassations-Kosten) gibt zu einer Debatte Anlaß, die morgen fortgesetzt werden wird.

Inland.

Hermanstadt, 10. December. „Federatione“ theilt mit, daß eine romanische Deputation in Angelegenheit der Aeternennungen dem Justizminister ihre Aufwartung gemacht habe. Der Justizminister ertheilte der Deputation die Versicherung, daß die Interessen der Romanen bei Ernennung der Richter Berücksichtigung finden sollen und daß er diebezüglichen von den romanischen Reichstagsabgeordneten und den in Pest angelegten höheren romanischen Beamten die nöthigen Informationen eingeholt habe. „Federatione“ erwartet, daß der Justizminister sein Versprechen in dieser Richtung einlöse.

Dasselbe Blatt glaubt, daß es bald zum Kriege kommen werde; nach den aus allen Hauptpunkten Romaniens und Bukarest einlangenden Berichten sehe ein österreichisch-russischer Krieg vor der Thüre; die Kaufleute ordnen ihre Angelegenheiten, um von dieser Eventualität nicht überrascht werden.

Die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen Rußlands werden auch von den russischen Blättern zugehoben. Auch die Politik Andrássy's besaße sich mit diesem Ereignisse; doch sei es fast überflüssig zu erwähnen, daß er bloß hinter dem Rücken Bismarck's operire und daß alle Hebel zur Entfaltung des Kampfes angezogen werden, damit derselbe ausgefochten werden könne, bevor Frankreich Zeit gewänne, sich zu organisiren und neue Kräfte zu sammeln. Der Plan sei geschickt ausgeführt, die Ergebnisse lassen sich jedoch nicht absehen; Viele werden auf den Krieg Einfluß nehmen; den Romanen möge der liebe Gott ihr geliebtes Vaterland retten und beschützen, damit sie die Wechselfälle des Krieges ohne Gefahr überleben.

Peft, 5. December. Die Saumlosigkeit der Abgeordneten der Deat-Partei ermöglichte heute eine häßliche Sitzung. Nach der Interpellation Böhm's verlangte Tisza, daß sein Antrag auf Veretzung des Ministers des Innern in Anklagezustand nach Schluß der General-Debatte des Budgets auf die Tagesordnung gelegt werde. Die Bänke rechts waren vollkommen leer, hie und da tauchte eine einzelne Gestalt auf. Die Bänke links waren dagegen dicht gefüllt, so daß die Linke die Majorität hatte. Zwanzig herbeigekommene Deatisten forderten schnell schriftlich die Verziehung der Abstimmung des Tisza'schen Antrages auf morgen. (Ungehöriger Lärm links: Ruhe! Wer sind die Zwanzig? Anhaltende Lärme.) Madarasz: Ich protestire feierlich gegen diese Manier, welche unmoralisch und mit Verachtung gegen die öffentliche Meinung ist. — Der Präsident erhebt den Redner um Mäßigung. — Madarasz: Die Geschäftsordnung wird von der Rechten auf den Kopf gestellt. (Widerspruch rechts.) Graf Bethlen: Das Haus beschloß, vor Verhandlung der Budget-Verhandlung keinen fremden Gegenstand aufzunehmen. Der Antrag kann daher heute nicht in Verhandlung gezogen werden. Gernatony: Ich frage den Vortredner, wenn er angeklagt wäre, ob er warten wollte, bis das Budget erledigt wäre. Der Vorfall kennzeichnet die allgemeine Corruption, die von der Rechten ausgeht. (Franz Pulezky lacht.) Redner: Geben Sie Acht, Herr Pulezky; gegen die Politik, deren Vertreter Sie sind, muß eine ganz andere Agitation im Lande inanguriert werden. (Lärmende Unterbrechung rechts.) Koloman Tisza: Ich ziehe für heute meinen Antrag zurück, wenn der Minister sich während der ganzen Budget-Debatte als in Anklagezustand betrachtet. (Stimmliches Unterbrechung rechts: Er ist nicht in Anklagezustand: links: Doch, er ist angeklagt. Großr Lärm.) Der Präsident weist die weitere Discussion zurück, nachdem der Antrag zurückgezogen worden sei. Hierauf folgte die Fortsetzung der Budget-Debatte.

Peft, 6. December. In der heutigen Konferenz der Deat-Partei ermahnte der Minister-Präsident Graf Konopay neuerdings, die Arbeiten zu beschleunigen, um das Budget vor Weihnachten zu votiren; das Land soll sehen, daß es der Deat-Partei damit Ernst ist. Graf Konopay schlägt vor, auch an Sonn- und Feiertagen Sitzungen abzuhalten.

Deat setzt auseinander, daß man sich mit der Idee vertraut machen müsse, dem Finanzminister im Jahre 1872 Indemnität zu bewilligen; das Budget werde vor Weihnachten nicht fertig werden, dann aber werde sich der Reichstag vertagen müssen. Die Municipal-Bewegungen werden immer lebhafter und wird es nicht möglich sein, die Abgeordneten in Pest zu halten. Man einigte sich vorberhand dahin, am nächsten Feiertage (Freitag) Sitzung zu halten.

Bezüglich des Antrages Koloman Tisza's, den Minister des Innern in Anklagezustand zu setzen, wurde beschloffen, den Antrag nicht in Verhandlung zu nehmen. Endlich hat der Justizminister Bittó, das Jagdgesetz mit sehr unwesentlichen Modificationen des Oberhauses anzunehmen, worin die Partei beistimmte.

Dem Pesther Klobb wird aus Wien geschrieben: Der russische Gesandte wurde angewiesen, dem Grafen Andrássy die freudige Genugthuung des russischen Cabinetes über sein Friedensprogramm auszubringen.

Peft, 6. December. Die Stadtrepräsentanz hat das von dem Magistrat beschlossene Anerbieten des Bezugsnehmer Bischofs, eine katholische, von Nonnen geleitete Mädchenschule in Pest zu errichten und, falls die Stadt einen Baugrund schenkt, aus eigenen Mitteln zu erhalten, nach längerer heftiger Debatte angenommen. Zugleich wurde der Baugrund bewilligt.

Naplo weiß heute nach, daß die Annahme dieses Antrages mit dem Volksgefühl im Widerspruch steht.

Neufahr, 6. December. In Argen Allico' „Narod“ sucht Madarasz darzutun, Fürst Michael habe Ungarn nicht geliebt, sondern die Freundschaft Ungarns gesucht. Kaiser Alexander habe nach Empfang der Trauerbotschaft von der Katastrophe in Lepischder drei Tage hindurch Nemananden empfangen, während man sich in Wien und Pest über die Schandthat freute.

Wien, 5. December. Anlässlich des von hiesigen Blättern gebrachten Gerüchtes, Prof. Suef werde als Sektionschef ins Unterrichtsministerium treten, hat der Professor seinen ihm beglückwünschenden Zuhörern einfach bemerkt, daß er über den Ursprung des Gerüchtes keinerlei Auskunft zu geben wisse.

Wien, 7. December. Der Kaiser kehrt Montags zurück. Erzherzog Albrecht machte Andrássy einen über eine Stunde dauernden Besuch; Andrássy ward heute zur Tafel geladn.

Wien, 7. Dec. zember als Tag der Ausschreibung soll noch Erneuerung des Reichthums Lloyd nicht seinem früheren Plane dessen neue Bestimmungen Wien, 7. Dec. selschaft, deren Statut ehemalige Ministerpräsident Wien, 7. Dec. österreichisch, Vorarlberg fast ausschließlich die Graz, 5. Dec. Schreier ist sehr wahre eines Theiles der Prædilectum wird dem rathes den Pfarrer Sa

Berlin, 5. Dec. reich und Rußland Postierung abschließen. Von 100,000 Pfund 200 Markstücke und aus werden in: Berlin, Posen, Güttingen, Karlsruhe Belagerungszustand in schänden Justizminister Soldaten. Dem gegen in ihrem Nachbereich Berlin, 6. Dec. die Verhängung des Provinzen und sagt: Eidechheit der Deutschen hoffentlich zugleich zum Lage sind, die Mide U Uebermuth zu erwidern.

Dasselbe Blatt ist Andrássy: „Indem Österreichischen Frieden welche sein Vorgänger wärtigen Angelegenheiten aufschüttete Flügel der zwischen dem deutschen Dinge so sichtlich beiseit Politik gibt auch die h herige politische Haltung Die „Provinzial-Beständen des Fürsten treten ist.

Coblenz, 7. Dec. vom Schlage gerührt u München, 5. Dec. boren“, welcher der Am angeklagt war, wurde re Paris, 5. Dec. fühlten über die Werthung des Departements von die Macht auf Seite de sichert, Thiers würde sic sig in der National-Vers Paris, 6. Dec. nal Offizier ernannt. blatted) streng gegen b Millionen Entschädigung Paris, 8. Dec. Frankreich dazu, daß als unerschütterte gezeigt Theil der Abgeordneten Gegenbehalten aufstehen. Versailles, 5. Dec. male und der Prinz von um ihm die Absicht kund einzunehmen. Man hoff gen werden.

Versailles, 5. Dec. 300 mit 311 Stimme wurden die früheren Vic miral Jaurguiber hat Sitzung findet nicht vor Versailles, 5. Dec. Ricard in der Nationaly Thiers die Vertretung b brautragen; der Antrag Versailles, 5. Dec. sammlung wurde um 21 zum Präsidenten. Hierauf Inhalt folgender ist:

Die Volkshaus conf. auswärtigen Frieden diese entsprechende zu wirt Stand das Kaiserreich Gesichts beipiellosen In des geleisteten Guten d zierungen zu Cur untere Beizungen zu A Die Steuern laßen mit Unghilde unser erster T ständig hergestellt. Die Widerstand Anlaß gege Frankreich's müße Jenen erwarten, die da Die Schläge ist so gut, vollen Kräfte dessen auf Die Politik Frankr wärtigen Frieden b. eintreten sollten, so würd will wieder das werden, zu sehen alle Staaten ei gegebenen Worte nicht u an dem Kriege beistelligkeit von Entgegen eist Die Volkshaus geb den verschiedenen Staat Straßburg, Präsidenten erzieht t Obiete von Gisa-Volbr

...votum. Nachdem ... nach 3 Uhr ge...

Wien, 7. December. Die „N. fr. W.“ bezeichnet den 28. De...

Ausland.

Berlin, 5. December. Demnach wird Deutschland mit Frank...

Daselbst schreibt anlässlich der Circular-Depesche des Grafen...

Coblenz, 7. December. Ober-Präsident Pommer-Esche wurde...

München, 5. December. Der Redakteur des „Bayerischen Land-...

Paris, 5. December. Die Journale geben den schmerzlichen G...

Paris, 6. December. Paul Daloz wurde zum Director des Jour...

Paris, 8. December. Das Journal des Debats beglückwünscht...

Verailles, 5. December. Man versichert, der Herzog von Au...

Verailles, 5. December. Die National-Versammlung wählte...

Verailles, 5. December. Dem Vernehmen nach wird Herr...

Verailles, 7. December. Die Sitzung der National-Versam...

Die Vorlesung konstatirt die täglichen Fortschritte in Bezug...

Die Politik Frankreichs ist die Politik eines dauerhaften und...

Die Vorlesung geht in die Details der Beziehungen Frankreichs...

Bern, 6. December. Der Nationalrath gewährt die im Religions...

Brüssel, 5. December. Die Samstag mitgetheilte Minister-

Brüssel, 6. December. Der Monteur wird morgen die Ern...

Brüssel, 6. December. Das neugebildete Cabinet Malou ent...

Brüssel, 7. December. Der Monteur Belge veröffentlicht die...

Florenz, 5. December. Die brasilianischen Majestäten sind...

Rom, 5. December. Finanzminister Sella wird der Kammer...

Rom, 5. December. Die Kammer hat die Beratung über das...

Rom, 7. December. Der König ist gestern nach Florenz abgere...

Madrid, 5. December. König Amadeus ist seit einiger Zeit...

Belgrad, 5. December. Es verlautet für bestimmt, daß das...

Konstantinopel, 7. December. Feid Pascha, früherer Marine-

Kirche und Schule.

Er. Excellenz Georg von Malisch Landes-Nichter, Ob-Präsident...

Pius Imreh, kath. Pfarrer.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 11. December. (Damenabend.) Unsere Vorherjagung...

Die Militärmusik unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fischer...

(Concert.) Der 10. December hat wie wir hoffen, den An...

In der zweiten Abtheilung stiftete in höchst sympathischer...

Allen zum edlen Zwecke Mitwirkenden gebührt der Dank von Seite...

(Frequenz der dießigen k. ung. Rechtsakademie.) Wie wir...

(Kälte.) Die Kälte wird immer strenger. Der Schnee meint...

Aus Kronstadt meldet die „K. Ztg.“: Es ist wiederholt...

Im genannten Orte lebte ein Ehepaar in fortwährendem Zwist...

Du Barry's heilbringende Revalesciere. — Das Glend, die Täuschung...

Fremdenliste.

Angelommen am 10. December: Nömischer Kaiser. Constantin Müller...

Telegr. Wiener Cours vom 9. December 1871

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 5% Metalllohn, 5% National-Anlehen, etc.

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Zur Befetzung der hiesigen erledigten ersten Lehr-(Rektor-)Stelle wird hiemit der Concurs bis 23. December d. J., 6 Uhr Abends, eröffnet.

Gehalt: 28-30 siebent. Rüb. Brodfrucht, d. i. die eine Hälfte ganz rein, die andere gemischt; 50-60 siebent. Eimer Wein; 60-70 Prädenden, so viele Raib Brod; einige Sabbatpaten, endlich freie Wohnung und Beheizung.

Ueber die näheren Bedingungen gibt der Verfasser des gefertigten Presbyteriums Aufschluß. Johannisdorf, am 6. December 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 323.1871. 3-3

Concurs.

Die evangelische Pfarre A. B. in Thorda ist durch die am 28. November l. J. erledigte Präsentation Seiner Wohlgebürden Herrn Julius Kung als Pfarrer von Karlsburg-Langendorf in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre vor schriftsmäßig instruirten Gesuche bis 23. December 1871, Mittags 12 Uhr, hieramts einzureichen.

Mühlbach, am 3. December 1871.

Das ev. Bezirks-Concistorium A. B.

Licitation.

3. 9631.1871. 1-2

Rundmachung.

Den 20. December 1871, von Vormittags 10 Uhr angefangen, wird die Licitation zur Vermietung des von der Stadt übernommenen, vormals Fr. Schiller'schen Hauses No. 1004 in der Rosmarin-gasse auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 in der Kanzlei des Stadtamtes, großer Platz No. 120, vorgenommen werden.

Welches mit dem Verfügen zur allgemeinen Kennt-nis gebracht wird, daß vor dem Beginn der Licitation ein Sproc. Neugeld zu erlegen ist, wie auch daß die Vertragsbedingungen in der Kanzlei des Stadtamtes täglich eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 7. December 1871.

Der Stadt- und Etzels-Magistrat.

Ein Weißbäckergechäft

wird zu pachten gesucht. Nähere Anfrage in der Expedition dieses Blattes. 2-3

Zwei Schlitten

zu verkaufen: Wiefengasse Nr. 244. 2-2

Geld-Verloosung

enthält Gewinne von Fr. Thaler 100,000

im günstigen Falle als höchsten Gewinn, sowie Br. Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2 à 8000, 6000, 4 à 1800, 4100, 5 à 1000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000, 3 à 1600, 36 à 1200, 102 à 800, 206 à 400, 256 à 200, 381 à 80, und 27,950 à 44, 40, 20 Thlr. etc.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantirten Geldverloosung ist am 20. December d. J.

statt. Diese kostet gegen Einzahlung des Betrages in Österreich. Banknoten 1 ganzes Originallos (keine Promesse) fl. 3.50 1 halbes " " " " 1.75 1 viertel " " " " 0.875 welche ich nach weiterer Entfernung prompt und verschwiegen verliere. Gewinnelder sowie amtliche Ziehunglisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus Siegmund Heckscher. Hamburg. 9-15

Anempfehlung.

Ich beehre mich dem hochverehrten p. t. Publicum die Eröffnung meiner

Weisswaren-Handlung

nebst einem Lager gut gearbeiteter fertiger Wäsche ergebenst anzuzeigen; zugleich empfehle ich mich bestens dem Wohlwollen derselben und verspreche billige, gute und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

F. Rückert.

Burgersiege No. 470

in Hermannstadt. 1-3

In der

Clavier- u. Harmonium-Niederlage

des Victor v. Heldenberg,

Hermannstadt, Franziskanerhaus,

sieben Instrumente verschiedener solider Wiener Firmen zum Verkaufe bei Original-Preisen und mehr-jähriger Garantie. Preis-Courante auf Verlangen gratis. Für auswärtige Käufer wird Verpackung mit nur 10 fl. berechnet.

Auch sind dafelbst Claviere zu vermieten.

Holz-Verkauf

von verschiedener Gattung und Preisen sammt Zufuhr, in der Seltnergasse Nr. 151, Rössler'schen Hause, ersten Stock, links. 3-3

Anzeige.

Redwebe Bestellung von Civil- und Militärfleibern (auch Uniformirungs-Gegenstände für die Herren Offiziere sowohl der k. k. Armee, als auch der k. ungar. Landwehr) aus den allerneuesten und feinsten Stoffen zu den überraschend billigen Preisen sowohl loco Hermannstadt, als auch auswärts empfiehlt sich

Johann Láposy,

Gewölbe, Stadt, Reispergasse, im Graf Teleki'schen Hause No. 391, entgegenzunehmen und seine geehrten Kunden prompt und schnellstens zu bedienen. 1-3

Nicht zu übersehen!

Beim Gefertigten werden alle Gattungen Fleische zum Räuchern, ferner auch frisches Fleisch zum Ein-salzen und Speck zum Fabriciren angenommen.

E. Henning.

vor dem Sagthor Nr. 590, vis-à-vis dem evang. Waisenhanse. 2-2

Spielwaaren und Gesellschaftsspiele.

Es ist gefordert für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine derartig mannichfache Auswahl wäre und zu solch billigen Preisen verkauft wird. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele für die Schuljugend, so auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Kinder jedes Alters etc. etc.

- Prachtvoll gekleidete Puppen, 1 St. fr. 30, 50, 80, fl. 1, 2, 3, 4.
- Ungekleidete Puppen, 1 St. fr. 10, 20, 30, 40, 50, fr. 80, fl. 1, 2.
- Mechanische Laupuppen mit Stimme, bewegen Kopf, Hände und Füße, 1 St. fr. 70, 90, fl. 1.20.
- Lotto- und Tombola-Spiele, à fr. 20, 30, 50, 80.
- Hammer und Glocke, fr. 10, 20, 30.
- Domino, fr. 20, 30, 50, 80.
- Schach, fein mit Figuren, fl. 1.30, 1.50, 2.
- Kegel, fr. 10, 20, 40, 60, 80.
- Geduldspiele, fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1.
- Baukasten, fr. 20, 40, 60, 80, fl. 1, 1.50, 3.
- Kubuspiele, fr. 30, 60, 70, 90, fl. 1.20, 2.
- Arbeits-Cassetten, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2.
- Pianos, à fl. 1.50, 2, 3, 4.
- Posaunen, Trompeten, Trommeln, Violinen, Gitarren, Melodions, Dudelsackpfeifen, Harmonikas, Glockenspiele und andere Instrumente sehr billig.

Spielwaaren für unverständige Kinder, aus Naturholz oder Kunstschiff, fr. 15, 25, 30, 50.

Verschiedene Thiere auf Balg, fr. 5, 10, 20, bis fl. 1. Thiere, ganz natürlich angefertigt, fr. 50, fl. 1 bis 2. Andere Spielsachen, in 1000facher Auswahl, 10 fr. bis fl. 4.

Gesellschaftsspiele, von fr. 30, 50 bis fl. 2. Neueste Bilderbücher für Mädchen, mit oder ohne Text, 1 St. fr. 10, 15, 25, 45, 65, 80, fl. 1. Ohne jeden Unterricht können Kinder spielend lesen lernen durch die neuen Les- und Bilder-Bücher, 1 St. fl. 1. Spielend kann man den Kindern verschiedene Handarbeiten lernen durch die neuen Arbeitsbücher, 1 St. 80 fr., fl. 1.20, 2, 3.

Globusse, das St. fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2. Laterna magica, genannt Zauber-Laterne, der angenehme Unterhalt für Jung und Alt, 1 St. mit 12 Bildern fr. 65, 85, fl. 1.30, 2, 3, 4, bis fl. 5.

1 kleines Glas-Instrument, genannt der Wunder-vogel, durch welches man den Gesang eines jeden Vogels nachahmen kann; dieses sehr interessante Spielzeug kostet bloß 25 fr.

Englische Werkzeugkiste, gefüllt mit allen im Hause brauchbaren Werkzeugen, 1 Kiste fl. 1, 1.50, 2, 2.50, fl. 3, 4, dieselben klein für Kinder, fr. 25, 35, 60, 80, fl. 1. Die ausgezeichneten Fröbel'schen Spiele zur Selbstbe-schäftigung in großer Auswahl, für Knaben und Mäd-chen jeden Alters, 1 Spiel 80 fr., fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.

Buchdruckereien, complet, mit Alphabeten und Uebersetzen, für erwachsene Kinder, 85 fr., fl. 1.20, 1.80, 2.50, 3, 4 bis fl. 5.

Ein nettes Merk- und Häkelbuch mit 30 neuen Mustern, für 5 fr. Andere sehr hübsche Spiele in größter Auswahl. Verschiedene Spielwaaren, in Schachteln verpackt, in 100-facher Auswahl, für Mädchen und Knaben, per Stück fr. 10, 20, 40, 60, fl. 1 bis 2.

Ueberraschung und Unterhalt gewähren die neuen Salon-Feuwerke, ohne einen üblen Geruch zu verbreiten, in sehr mannichfacher Auswahl pr. St. fr. 3, 5, 8, 10, 15.

Kochherde, Küchen, ställe, Läden, Zimmer, Salons, Alles mit und ohne Einrichtung. Kindertheater, fr. 35, 60, fl. 1.20.

Der kleine Zauberer.

Durch nachfolgende Zauber-Apparate kann ein einziger Person oder auch ganze Gesellschaften auf das Spannteste unterhalten. Die Apparate sind bereit für den Besteller der verschiedenartigen Besire zu lösen im Stande ist; ein Uebersetzer kann Stundenlang nachdenken, ohne zum Resultate zu gelangen. — Alle Apparate sind mit Beschreibung versehen.

Den Finger durch jeden Hut zu stecken, Eine Karte und doch kennt sie Niemand, Die Würfel-Urne oder das Geheimnis zu errathen, 70 fr.

Das Verschwinden einer Münze, 25 fr. Die Zauberflasche oder die unverfügbare Der Zauberhammer, Durch jeden Schlag verschwindet ein Gegenstand 70 fr. Getränke auszuschenken kann. 1 Stück fl. 3.50.

Zaichen-Feuerzeug; wer es fünf be-kommt einen Rufaten, 45 fr. Der Herr-Mörser, in welchem Alles zerstoßen und vermischt wird, s. B. Uhren, Gläser etc. fl. 2.50.

Das Verir-Portemonnaie, immer voll Geld oder immer leer, 20 fr. Der Zauber-Würfel, zeigt auf Kom-mande, 50 fr.

Die Sicht-Cigaretten, wo ist die Cigarette? 45 fr. Dieselbe mit Doppel-Bezir fl. 1.20. Das Selameteur-Gut, wo Alles ver-schwindet und auf einen Ruf wieder kommt, fl. 4.

Das Karmeliten-Gl, wer kann es auf-scheinen? 85 fr. Das Band-Magazin im Munde 25 fr. Der Vermehrungs-Apparat fl. 1.20. Die tanzenden Karten 40 fr. Ich werde die Karten tanzen lehren 50 fr.

Es sind noch verschiedene andere Apparate, jedoch wegen Mangel an Raum kann nicht Alles genannt werden. Eine Menge anderer Spielwaaren und Gesellschaftsspiele, die alle nicht benannt werden können, sind zu diesen Preisen einzig und allein nur in der gefertigten Niederlage zu haben. Preisblätter, welche sehr interessant sind, werden gratis vertheilt. VIII.

Der Pracht-Bazar, A. Friedmann, Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Wein

aus dem Jahre 1834, die Maß à 1 fl. 8. W., wird verkauft: Reispergasse No. 386. 1-3

AVISO!

Carl Möferdt, Seltnergasse,

sind für diese Saison wieder verschiedene Delicateffen etc. stets frisch zu haben, und zwar: Fleischwaaren, div. englische Saucen, Pickles engl. und franz., Compots, diverse Früchte, candirte Obstgattungen, Quittenkäs und Persicat. Käse (Eptauer) italienische, französische, belgische, englische, Schweizer und Tyroler. Caviar großartig; Fische mariniert in Oel und Oel, gepökelt, sowie gefalzen; Krebse und Krebschwämme in Del. Rum splst., Ananas, Jamaika, Cuba, Mexikaner und Inländer à fl. 1, fl. 1.20 pr. Maß, sowie nach Qualität höher. Thee splst., Caravanen-, Mandarin-, Kaiser-, Petersburger und Londoner Mischung, Pekoeblüten, Souchong splst. und mittel, sowohl ausgewogen, als auch in elegant ausgestatteten Blechbüchsen, Tremmeln und Bouquets zu 1/2, 1/4, 1/8, 1 und 2 Pfund Inhalt von fl. 2.50 pr. Pfund und höher.

Theebisquits englisch und französisch. Weine, verschiedener In- und Ausländer Cham-pagner, Malaga, Madeira, Muscat - Lunel, Bordeaux etc.

Echten Cognac, Arak und Flaschenbier Orlather. Liqueure Benedictiner, Chartreuse, echt fran-zösisch, polnische, sowie diverse Sorten aus den besten inländischen Fabriken.

Seuf französischer, englischer und Inländer. Besten Pressburger Zwieback.

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet: elegante Bonboniers, Chatulen, Körbchen etc., von Holzgeflecht und Papier, gefüllt mit Creams, Chocolate etc.; Domino's aus Chocolate; kleine Zuckerhüte zum Aufhängen am Christbaum; kleine bunte Lampions, hiezu farbige Kerzchen etc.

Ferner empfiehlt Obgenannter noch sein best assortirtes Specereiwaren-Lager, sowie das vom vorigen Jahre her allgemein be-kannte, anerkannt beste echt amerikanische Petroleum, und dankt für das ihm bisher ge-schenkte Vertrauen verbindlichst und bittet auch für die Folge um weiteren geneigtesten Zuspruch.

S. Sacks & Co.

Staats-Effectenhandlung in Hamburg.

Glücks-Verfuche

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-Verloosung.

4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und speciell Gewinne von M. Grt. 150,000 - 100,000 - 50,000 10,000 - 30,000 - 25,000 - 2 à 20,000 3 à 15,000 - 1 à 12,000 - 11,000 - 5 à 10,000 - 5 à 8000 - 7 à 6000 - 21 à 5000 - 1 à 4000 - 36 à 3000 - 102 à 2000 - 206 à 1000 - 256 à 500 etc.

bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient die besten Unternehmen schon deshalb unvorteilhaft den Bezug vor vielen ähnlichen, weil 28,900 Loose, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen, resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den 20. d. Monats amtlich festgesetzt und sollen zu derselben Ganze Original-Loose 3 1/2 fl. Halbe " " " 1 1/4 " Viertel " " " 1/2 "

Gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten werden die mit dem Staats-Wappen versehenen Original-Loose von uns verhandelt und die amtlichen Loose gratis beiliegend.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren ge-ehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und ge-langen ebenbürtig die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung. Gefahrungsgemäß tritt mit dem Veran-lahen des Ziehungs-Terminus ein Mangel an Loose ein und beliebe man, um sofortiger Auszahlung der geneigten Anträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wen-den an

S. Sacks & Co. Staats-Effectenhandlung in Hamburg. 4-6

Erchein mit Ausnahme des Sonntags täglich. Koffer für das halbe 5 fl., das Viertel 3 fl., 50 fr., ein Monat 85

Mit Postverendung Im Inland: halbjährig 7 fl., vier-jährig 3 fl., 50 fr. 8

Im Ausland: vierteljährlich 4 fl., 50 fr.

Redakteur und Eigenthümer Th. Steinhaufen

Abonnement-Preis in Mühlbach bei Hermannstadt

Nr. 295

„Hermannstädter“

Wien, 1. Correspondenz dem-tigte Vertagung der

Frankfurt, Friedensvertrag mit deutschen Bevollmä

London, 1. eine sehr unruhige S

Symptome, der Zu

Zur Tagesgeschicht

selbst nichts Neues ver

den 28. d. M. in An

bereits angeführten Bo

Quartal, Finanzgilt, w

antengeltliche und Grit

Verathung eines neuen

gegen den Mißbrauch

den dürfte, zu erledige

Oliver trage sich mit

ringen Modifikationen

baren Vorträgen dieses

Bresse dürfte ihn mit

Kaufhul-Paragraphe

Gefolge enthalten zu

Wie man jetzt

Land und die orie

gen und Drobungen u

ter. Die vorliegende Au

eines Antheils über

besonders scharfer T

schreibt über denselben,

biens zu Ausland: 2

Wohlfahrt klar sein, d

das herrschende und d

lich Ungern allein kein

statischen Nachbarver

Deutreich, was kann

Magyarisation, die W

keiten, mit einem Wor

nichtigen System bef

aber nicht unbegründ

russischen Einkünfte vor

zugung Montenegro's

schiedener als je an d

in dem Augenblick, w

schleiert, nach Livadia

und von demselben wie

1.

Die ganze große

Tagen von dem Debüt

georgischen (?) Prinz

Signora Gemma Nic

bagewiesene Braut

liberal spricht m

berührt, überall inter

und in den Garbetro

That hat seit langem

durchgreifenden Glat

Namen bekannt gem

Man hat noch

Wuthgetreulich und

dieser so schnell ber

hat zwar das Publi

nich an den heillos

welche die Gedächtn

unterbrochen und

mit welcher und W

von Galm! Aber ich

Aber was war

nach nie dagewes

gefin Mittel - ab

Ich erinnere m

dem Kreuzpublicum

„Erecentia“ h

hobnte,

Handwritten signature: Th. Steinhaufen